

## AKADEMIE DER KÜNSTE

Sehr geehrter Herr Prof. Pfennig, sehr geehrte Frau Prof. Lewinski,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Zu einer besonderen Konferenz darf ich heute hier in der Akademie der Künste begrüßen, einer Konferenz, die notgedrungen mit einem altbekannten vermeintlichen Widerspruch begonnen werden muss, weil Urheberrechtskonferenz grundsätzlich mit Widersprüchen begonnen werden müssen. Wir Künstlerinnen und Künstler sind international, das dürfte bekannt sein, das liegt zwar ganz gegen den Trend der Zeit, aber wir sind da relativ beharrlich und machen vor Staatsgrenzen keinen Halt. Wir freuen uns zudem durchaus auch über die digitalen Möglichkeiten, wollen sie publizistisch nutzen, wollen im Prinzip immer wieder wahrnehmbarer werden durch das Netz und seine Plattformen, wir wollen auch unsere Werke durchaus miteinander kommunizieren lassen, wollen aber entscheiden dürfen, in welchem Rahmen, wann und wie wir dies tun, und wir wollen unseren Anteil am Erlös aus dieser digitalen Welt, die ja wohl offensichtlich jede Menge Profit hervorzubringen in der Lage ist.

Wir hören einerseits, dass Daten angeblich das neue Erdöl sein sollen, und erleben andererseits die Abwertung von geistigem Eigentum als Content, eine Bezeichnung, die allerdings gleichzeitig jegliche

Verfügbarkeitsphantasie anheizt, wohl wissend, dass Kunst keineswegs als reine Information beschreibbar ist, sondern immer schon eine sehr spezifische Ordnung eines sinnlich-begrifflichen Wissens darstellt, wie auch die Wissenschaft nicht einfach nur Information hervorbringt, so stellte der Soziologe Heinz Bude auf der Website zu dieser Veranstaltung klar. Manche nennen diesen persistierenden Widerspruch eine Zeit des Übergangs, aber dieser dauert schon ein wenig lang, und uns Künstler und Künstlerinnen wird es auch ein wenig eng ums Herz und leer im Portemonnaie.

Insofern ist es gerade richtig, Sie hier an diesem Ort, in dieser Akademie der Künste zu begrüßen, denn wir brauchen das Gespräch miteinander hier dringend.

Es geht schließlich um nichts weniger als diesen Wunsch nach Publizität mit dem Recht auf das geistige Eigentum zu verbinden, es gilt juristische Problemlagen auf internationaler Ebene zu bewältigen - ich erinnere mich an ein Gespräch, das ich mit Gerhard Pfennig vor einem dreiviertel Jahr führen konnte – (und seither ist einiges passiert) – ein Gespräch, in dem ich eine Ahnung davon bekam, welche Verwicklungen alleine auf europäischer Ebene entstehen können, aufgrund unterschiedlicher staatlicher Regulierungen, die ausgespielt werden, aufgrund von Asymmetrien der Medienpartner und der großen Lobbys - es ist nicht einfach, als Interessensgemeinschaft der Künste in diesen Gewässern zu navigieren. Und schon gar nicht, wenn es dann noch um transatlantische Verhältnisse geht. Und um die Bedürfnisse der einzelnen Kunstsparten, Kunstarten, Kunstsprachen, die sich in dieser multimedialen Welt permanent ausdifferenzieren!

Ich muss zugeben, ich werde unter Kollegen nicht eben beneidet, wenn ich etwas zum Urheberrecht äußern muss, es gilt als sperrig, unübersichtlich, mitunter trocken und mühsam. Keine Ahnung, wieso! Wir hier im Raum wissen, man kann es durchaus sportlich nehmen – ich erinnere mich an eine der rasantesten Veranstaltungen dieser Akademie im Mai 2016 zum sogenannten Regierungsentwurf –

sportlich und kampfeslustig und eben doch gesprächsbereit, so muss es sein. Es ist ein Feld, in dem andauernd ausverhandelt, weiterverhandelt und vor allem gesprochen werden muss – das können Sie, das wünsche ich mir von Ihnen, und es ist wunderbar, dass es diese Konferenz gibt, die uns allen dabei helfen wird.

Insofern möchte ich heute meinen Dank an Gerhard Pfennig sowie Katharina Uppenbrink aussprechen, die wirklich unermüdlich dabei sind, den Interessen der unterschiedlichsten Künstlerinnen und Künstlern zu dienen, auch Frau Prof. Lewinski als Präsidentin von ALAI, einem Zusammenschluss, der immerhin von Victor Hugo gegründet wurde, wie ich las, sei herzlich bedankt und begrüßt.

Nun aber möchte ich das Wort an Gerhard Pfennig weitergeben, der Sie einführen wird in das Konferenzgeschehen.

Kathrin Röggl,

Vizepräsidentin der Akademie der Künste

Berlin, 20.11.2017